

Temporäre unsere modernen Sklaven?

Gut ein bisschen übertrieben tönt es schon, doch vielleicht sollte man sich diese Frage wirklich mal stellen, zumindest in einigen Firmen.

Zu erst betrachten wir den Ruf der Temporären: „Ja, die kann man eh zu nichts gebrauchen“ oder „Die sollen gefälligst den Dreck machen, für das haben wir sie ja.“

Ja, so herablassen äussern sich zumindest einige Festangestellte bei uns. Obwohl viele Temporär sowieso nichts zum Lachen haben. Oft geht ein schwerer Schicksalsschlag voraus: man ist Ausländer, hatte einen schweren Unfall, eine schwere Krankheit oder wurde Opfer gezielter Mobbing mit daraus resultierender Kündigung und entsprechendem Zeugnis.

Eines haben alle gemeinsam, sie sind alles Kandidaten, deren Bewerbung man bereits im Voraus aussortiert. Was bleibt ist die Hoffnung.

„Aber halt, da sind doch noch die Temporär Büros, dort werden sie mir bestimmt etwas haben.“

Man meldet sich mal, und in wirtschaftlich guten Zeiten stehen die Chancen sogar recht hoch, dass man eine Temporärstelle bekommt, vor allem wenn dann das Temporärbüro in Eigenregie dem Kunden verschweigt, dass man eine Krankheit hat. Dem „Kandidaten“ wird natürlich das ganze als Chance mit Option auf Festanstellung präsentiert, was einem natürlich zu Höchstleistungen antreiben wird. Absicht oder nicht, das ist natürlich genau das was der Kunde will, einen Arbeiter dem er nach belieben oder Auftragslage künden kann und dennoch alles gibt. Gut manchmal klappt das auch mit der Festanstellung, aber nicht immer ist dies auch beabsichtigt.

Sehen wir und das ganze aus einer betriebswirtschaftlichen Perspektive an: Die Nachfrage beginnt zu steigen, die Auftragsbücher füllen sich langsam, man

hat zu wenig Kapazität, man ist sich jedoch bewusst, dass es nicht für immer so bleiben wird. Die Geschäftsleitung entscheidet sich dafür die *Spitze* mit Temporären zu *brechen* was für die Firma sogar einige Vorteile bringt, man kann in guten Zeiten mit Hilfe der Temporären mehr erwirtschaften und mehr Reserven schaffen. Von denen dann die Festangestellten in schlechten Zeiten etwas haben. Doch bist dann hat die Firma den *Einsatz* längst *beendet*, sprich die temporären auf die Strasse gestellt.

Fairerweise muss noch erwähnt werden, dass die Boni in den guten Jahren auch nur an die Festangestellten ausbezahlt werden, obwohl man nach einem Jahr Arbeitsleistung für die Firma schon fast in gleichen Teilen (Einarbeitungszeit) am erwirtschaften beteiligt ist. Doch weshalb sollte man temporäre am Erfolg beteiligen, man *bricht* ja nur die *Spitze* mit ihnen. Daraus könnte man dann als aufgeweckter Temporärer auch bereits Schlüsse ziehen. (modus tollens)

Ok, so ist das Leben halt so, die meisten schauen für sich! Aber das explizit mündliche Versprechen des Supply Chain Managers einer Festanstellung fällt zu Gunsten der ehemaligen Lehrlinge aus, was ich gut und Recht finde, Lehrlinge stehen ganz am Anfang, doch warum man dann solche Versprechungen macht ist mir unklar, denn diese grundlegende Philosophie ist einem ja als Führungsperson im Voraus bekannt.

Da stellt man sich schon die Frage ob wohl alle Supply Chain Manager mit solch fiesen psychischen tricks arbeiten und das Wort Wertschöpfungskette (engl. Supply Chain) wörtlich nehmen und in den Mitarbeitern nichts als ein Mittel zum Zweck sehen. Geld und Macht sind Wachstumsbedürfnisse.

Wir fassen zusammen: Da wir dies nicht im Voraus wissen, arbeiten wir uns den Buckel krumm, in der Hoffnung eine

Festanstellung zu bekommen und lassen so einiges über uns ergehen:

Die Festangestellten, die das ganze Spiel kennen, da es seit Jahren so gehandhabt wird sehen das ganze in einem ganz anderen Licht: Sie sehen fleissige temporäre, die alles erledigen ohne Fragen zu stellen, und sich zu ihrer eigenen Befriedigung auch noch menschlich unterordnen, super, zumindest für das Ego der Festangestellten.

Dazu kommt, dass trotz übervoller Auftragsbücher im Abstand von ca. einem halben Jahr einem Temporären gekündigt wird, bzw. sein „Einsatz beendet“ wird. Dies hängt danach sehr wirkungsvoll, wie das Damoklesschwert, über den Köpfen der anderen Temporären, ob dies so beabsichtigt ist, ist natürlich reine Mutmassung. Aber wenn dies so geplant ist, dann gibt es bestimmt ein Gesetz dass dies verbietet.

Was bleibt übrig, man kriegt zumindest den Lohn. Betrachtet man dies jedoch genauer, stellt man fest, dass man auch dort den Kürzeren zieht.

Wäre das Temporärbüro massiv teurer als ein Festangestellter mit einem Einjahresvertrag würde natürlich keine Firma mit klarem Verstand Mitarbeiter über ein Temporärbüro anheuern. Dies führt uns direkt zu der Frage, wie soll denn das aufgehen? Ganz einfach man kassiert vom Kunden 42.--Fr. gibt dem Temporären nur 25.-- und kassiert 17.--Fr selber wovon noch nach Abzug der AHV / IV / EO / Pensionskasse Arbeitgeberseite 13.-- für das Temporärbüro Büro bleibt. Davon werden dann die Löhne der Temporärbüröler und der Strom für die Klimaanlage (soviel Luxus muss halt eben sein) bezahlt, während man selber in der Fabrik bei 30°C körperliche Arbeit verrichtet. Immerhin ist die Empfangsdame immer sehr Charmant zu einem.

Eigentlich sollte man ja dem Temporärbüro zu dank verpflichtet sein, denn sonst hätte man ja keine Arbeit. Bei genauerem hinsehen erkennt man aber schnell, dass diese Arbeitsleistung sowieso hätte erbracht werden müssen, also einfach

als Stelle auf Zeit ausgeschrieben worden wäre und so – dank Internet und Zeitung – wohl auch den Weg zum potenziellen Arbeiter gefunden hätte. So werden also künstlich Arbeitsplätze geschaffen auf Kosten der Leute, die es sonst schon schwer im Leben haben.